

Nicht bei Trost

dies in einer Sprache die
nur einer noch spricht
aus der Tiefe schwimmt das Wort
ihm manchmal noch zu
vielleicht wie das Wort für Tod
oder Wiesengras
*«il faut que l'herbe pousse et
que les enfants meurent»*
jedoch ob dies ein Trost ist
für den dessen Kind
nur in der Sprache nochmals
ins Leben gerät
um gleich darauf wieder mit
dem Atem der spricht
sich aufzulösen ins Nichts
obwohl ich immer
noch unterwegs bin wird es
mir kaum gelingen
dieses Kind zu erkennen
das vielleicht einst am
Horizont nochmals erscheint
doch ich verhalte
mich so als stünde seine
Ankunft kurz bevor
ich beachte den Asphalt
der Buckel wirft die
Geröllhalde aus Bauschutt
auf der der Mohn blüht
die KassiererIn gilt es
nicht zu stören wenn
ihr Blick sich in der Ferne
verliert wo nichts ist
keine Ware kein Kunde
kein leeres Regal
das auf bald Eintreffendes
hinweisen würde
wer weiß ob sie nicht die Welt

als kleine Kugel
über den Hügeln sieht wie sie
langsam verschwindet
während die Seelen von ihr
aufsteigen jedoch
keinen Himmel mehr finden
was mich an dieses
Lichtspiel erinnert das sich
unverhofft an die
dunkle Wand wirft wenn sich die
Sonne in einem
der leeren Teller spiegelt
bei niedrigem Stand
vielleicht die Spur eines der
vielen Toten die
immer noch unter uns sind
möglicherweise
trifft sich genau hier die Welt
der Toten mit der
der Nicht-Toten im Trost des
großen Trostlosen
wer weiß schon Genaueres
über diese nur
vermeintliche Leere die
sich im Glanz weißer
Suppenteller ansammelt
diese Leere die
mir wirklicher vorkommt als
die Wirklichkeit selbst
deren Unauffälligkeit
sich bemerkbar macht
im Gesicht eines Kindes
das seine Zähne
in eine Melone gräbt
oder im stillen
Hochwirbeln der Schneeflocken
im gleißenden Licht